

Verbannung jeder nationalen Anregung aus Schulen und Hörsälen; in den Mittelstaaten wollte man eine eigene ausgemachte Nationalkultur, eigene Wissenschaft und Kunst großziehen, nicht zu gedenken der Puppenspiele mit fgl. hanoveranischen, kurfürstlich hessischen oder fgl. bairischen Nationalfarben, Nationalhymnen, Nationaldenkmälern und Nationalorthographien zc.

Merhand Neuigkeiten.

Baduz, 19. Oktober. Die heurige Weinernte ist bei uns total gefehlt. Eine warme Oktoberwitterung, wie sie bei uns sonst häufig vorkommt, hätte die wenigen Trauben allerdings noch zur Reife bringen können. Allein die ungewöhnlichen Fröste im Anfange des Monats, fast 2 Grad unter Null, zerstörten auch die letzte Hoffnung, so daß man in hiesiger Gemeinde es gar nicht der Mühe werth achtet, die wenigen sauren Trauben einzusammeln.

— Am vorigen Samstag war der erste dießjährige Viehmarkt. Derselbe war infolge der Zollschrankenöffnung zum ersten Mal auch mit Schweizervieh aus dem gegenüberliegenden Sevelen befahren. Leider fehlte es an Käufern, welche es vorgezogen hatten den gleichzeitigen Gamsfer Viehmarkt zu besuchen.

— Donnerstag den 20. hielt der Liechtensteiner Schützenverein sein jährliches Festschießen zu Mendeln.

— Von den fürstl. Jägern wurden in der letzten Zeit mehrere starke Gemsböcke eingebracht. Der Wildstand im hiesigen Alpengebiet soll ein vorzüglicher sein.

— Die dießjährige Schweineausstellung und Prämierung findet statt am nächsten Baduzer Viehmarkt, Mittwoch den 9. November. Die Prämien summe beträgt 100 fl. ö. W. — 5 Eber und 8 Mutterschweine werden prämiert mit Preisen von fl. 12, 10, 8, 7 und 5. Es wird einzig nur auf Schönheit der Thiere, nicht aber auf das Alter derselben Rücksicht genommen. Die Schau stellung ist auf dem Baduzer Viehmarkt, bis 10 Uhr Vormittags müssen die Thiere auf dem Plage sein.

Triesen. Am 13. Oktober hat der Hochw. Herr S. Balzer, bisher Hofkaplan in Schaan, die dortige Pfarrstelle angetreten. Derselbe wurde von mehreren Geistlichen des Landes dahin begleitet und von der Gemeinde in feierlicher Prozession vor dem Dorfe empfangen. Musik und Pöllerschüsse geleiteten den Zug zu der Pfarrkirche, welche mit passenden Inschriften, Kränzen, Tannenbäumen festlich geschmückt war. Der anwesende Hochw. Herr Landesvikar Wolfinger führte daselbst den neuen Pfarrer in sein Amt ein und stellte ihn der versammelten Gemeinde als ihren Seelsorger vor. Der freundliche und ehrenvolle Empfang hat auf den neuen Herrn Pfarrer sicherlich den besten Eindruck gemacht und ihm erkennen lassen, daß in dieser Gemeinde für einen berufseifrigen Seelsorger ein fruchtbarer Boden vorhanden ist. Möge es Herrn Pfarrer Balzer gelingen in

umsichtiger Weise seine Aufgabe zu erfüllen. — Bei dieser Gelegenheit läßt sich die ebenfalls erfreuliche Bemerkung anfügen, daß die Triesner Pfarrkirche in jüngster Zeit durch einen neuen Altar eine bedeutende Verschönerung erfahren hat. Die Arbeit ist rein und geschmackvoll, das Ganze nicht durch Figuren überladen oder durch allzugrelle Farben, wie das sonst häufig vorkommt, verunstaltet. Wie man vernimmt, wurden die bedeutenden Kosten dieses Altars meist durch Schenkungen von Privaten aufgebracht. Möchte sich der gleiche religiöse Sinn der Gemeinde recht bald auch dadurch bethätigen, daß man die Mittel zur Reparatur der Orgel zusammenbringt. Die Klänge dieses Instruments harmoniren durchaus nicht mit den hellen Stimmen der Chorsängerinnen!

— In Bregenz ist vor 8 Tagen der wegen Todschlags in Untersuchungshaft befindliche Böhler aus Bildstein entsprungen.

— Die österreichischen Staatsschulden betragen Ende April d. J. circa 3100 Millionen Gulden und erfordern jährlich ungefähr 140 Millionen Gulden zur Verzinsung. Um zu sparen, hat Oestreich 15,000 Mann Soldaten entlassen.

— Hr. v. Beust, der Vertreter Deutschlands auf der Londoner Konferenz hat dem Bundestag seine Londoner Kostenrechnung im Betrage von 14,600 fl. übergeben.

— Der Friedensvertrag mit Dänemark wird demnächst unterzeichnet werden.

— Zu den schmutzigsten Dingen gehören die geheimen Angebereien bei den Behörden zc., die in manchen Ländern und Städten furchtbar überhand nehmen. Nicht alle Behörden sind so fest und ehrenhaft, sie ohne weiteres zurückzuweisen oder doch unberücksichtigt zu lassen, wie es z. B. der Rath der Stadt Leipzig thut. Er macht öffentlich bekannt, daß die Unsitte anonymer Denunziationen sich ungeheuer gesteigert habe, daß er ihnen aber in keinem Falle Gehör schenke und erwarte, daß Anzeigen zu öffentlichem Nutzen von ihrem Verfasser vertreten würden, wie es die Ehrenhaftigkeit verlange.

— Die dänische Prinzessin Dagmar ist ganz entzückt von der guten Partie, die sie macht. Ihr Bräutigam, der russische Thronfolger, ist ein ganz hübscher und sehr gebildeter Mann, auch sehr artig und freigebig. Am Verlobungstage hat er ihr ein russisches Halsband umgelegt, das unter Juwelieren seine 80,000 Thaler werth ist, und die Frau Schwiegermutter fügte ein paar diamantene Armbänder hinzu, dergleichen in Kopenhagen noch nicht gesehen worden sind. — Wie Prinz Georg griechisch-katholisch werden mußte, um König der Griechen werden zu können, so muß die Prinzessin Dagmar russisch-katholisch werden, um den russischen Thronfolger heirathen zu können. Das ärgert die Dänen ein wenig, die eifrige Lutheraner sind. Da sieht man nur, was die Vornehmen vom Glauben halten, mit dem sie dem Volke die Hölle heiß machen.

— In den amerikanischen Südstaaten solls mit dem Geld, mit den Nahrungsmitteln und mit den Soldaten Matthäi am Letzten stehen. Die 200,000 Mann, die